

Zukunftsperspektiven und Wertschätzung

Die Bundestagswahl liegt hinter uns: Wie fällt Ihre erste Bewertung aus?

Präsident Joachim Rukwied: Jetzt kommt es darauf an, dass die Parteien zügig die Sondierungsgespräche aufnehmen und eine neue Bundesregierung schnell handlungsfähig wird. Es gibt einige drängende Herausforderungen für die Landwirtschaft, die wir gemeinsam mit der Politik angehen müssen. Sowohl die Zukunftskommission Landwirtschaft als auch die Borchert-Kommission haben die Leitlinien gesetzt. Das muss jetzt von den Parteien aufgegriffen und gemeinsam mit uns umgesetzt werden. Es geht vor allem darum, die Zukunft der Landwirtschaft und des ländlichen Raums zu sichern. Oberstes Ziel muss dabei sein, Zukunftsperspektiven für die Betriebe und die nächste Generation zu bieten.

Was heißt das konkret?

Rukwied: Die Landwirtschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen: Den Klimawandel bewältigen, den Umbau der Tierhaltung voranbringen, als Hochstandard-Region im Wettbewerb bestehen und mit der Digitalisierung vorankommen. Wir brauchen endlich eine leistungsfähige und flächendeckende digitale Infrastruktur, damit wir die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen und beim Tierwohl, beim Umwelt- und Klimaschutz und bei der Biodiversität

DBV-Präsident
Joachim Rukwied bei der
jüngsten Ernte-Presser-
konferenz in Berlin.

Foto: Levke Hannemann



noch besser werden können. Das ist außerdem eine wichtige Voraussetzung für lebendige ländliche Räume und standortnahe Arbeitsplätze. Für die steigenden Anforderungen des Umwelt- und Ressourcenschutzes an die heimische Lebensmittelerzeugung brauchen wir auch Technologie-Offenheit und einen Zugang zu neuen Züchtungsmethoden. Allem voran muss der Flächenverbrauch durch Siedlung, Verkehr und Naturschutzausgleich gestoppt werden, der uns täglich wertvolle und fruchtbare Nutzfläche entzieht. Außerdem muss die Position der landwirtschaftlichen Erzeuger innerhalb der Lebensmittelkette gestärkt werden. Bei der Steuerpolitik brauchen wir einen Rahmen, der den landwirtschaftlichen Betrieben Stabilität gewährleistet und ihre Investitionsbereitschaft stärkt.

Ein Strukturbruch droht aktuell den Schweinehaltern. Können die Landwirte auf schnelle Hilfe hoffen?

Rukwied: Das aktuelle Preisniveau und die anhaltend katastrophale Marktlage ist für unsere Schweinehalter existenzbedrohend. Der Schweinefleischmarkt leidet immer noch unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Daher ist es unverzichtbar, dass die Bauern weiter mit den Corona-Hilfen unterstützt werden – schnell und unbürokratisch. Die Politik muss zudem sämtliche geplanten gesetzlichen Verschärfungen und Belastungen aussetzen. In der Vermarktungskette kommt es außerdem darauf an, dass sich Handel, Verarbeiter und Großverbraucher zügig auf eine Vermarktung von deutschem Schweinefleisch mit einer „5xD-Kennzeichnung“ – von der Geburt bis zur Lantetheke – einigen.

Eine weitere offene Flanke ist die schleppende Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Hier müssen Bund und Länder endlich an einem Strang ziehen, denn der Kampf gegen die ASP ist eine Aufgabe von nationaler Tragweite.

Was fordern Sie hinsichtlich des Ressortzuschnitts für die Landwirtschaft?

Rukwied: Um die genannten Herausforderungen bewältigen zu können, brauchen wir ein starkes Bundeslandwirtschaftsministerium, das die Anliegen der Landwirtschaft mit Sachverstand vertritt. Wir werden weiterhin mit Nachdruck unsere Kernanliegen in die Politik einbringen.

Interview: Dr. Anni Neu